

Arbeits- und Industriesoziologische Studien
Jg. 2, Heft 1, Juni 2009, S. 54

Forschungsprojekt: AEGIS – Advancing Knowledge-Intensive Entrepreneurship and Innovation for Economic Growth and Social Well-being in Europe

Seit dem 1. Januar 2009 ist der Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriesoziologie der TU Dortmund an dem Forschungsprojekt „Advancing Knowledge-Intensive Entrepreneurship and Innovation for Economic Growth and Social Well-being in Europe“ (AEGIS) beteiligt. Das internationale Verbundprojekt wird im siebten Forschungsrahmenprogramm der EU gefördert und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Insgesamt sind 21 sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Partner aus Europa, China, Indien und Russland beteiligt.

Das AEGIS Projekt analysiert die Beziehungen zwischen Wissen, Wirtschaftswachstum und sozialem Wohlstand in Europa. Im Fokus der Betrachtung steht Knowledge-intensive Entrepreneurship (KIE), das hierbei als notwendiger Transformationsmechanismus bzw. Schnittstelle zwischen dem System der Wissensgenerierung und dem Wirtschaftssystem verstanden wird. Ausgegangen wird davon, dass beide Systeme von einem breiten sozialen Kontext geformt werden, den sie gleichzeitig beeinflussen.

Das Projekt verfolgt 3 Hauptziele:

- Auf der Mikro-Ebene werden Charakteristika, Grenzen und das Spektrum sowie Motive von KIE untersucht.
- Auf der Makro-Ebene stehen die Beziehungen zwischen KIE, Wirtschaftswachstum und sozialem Wohlstand im Zentrum.
- Auf der Politik-Ebene wird ein systematischer Ansatz unternommen, diverse Politikmaßnahmen zur Unterstützung von KIE zu integrieren.

Der Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriesoziologie geht als Koordinator des Arbeitspakets *Low-tech Sectors* empirisch und konzeptionell der Frage nach, was Knowledge-Intensive Entrepreneurship unter den sich wandelnden Strukturbedingungen traditioneller Industriesektoren bedeuten kann. Insbesondere geht es darum, inwieweit neues Wissen und neue Technologien zur Standortsicherung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen aus Lowtech-Sektoren beitragen können, die im Allgemeinen eher geringe Mittel für FuE aufwenden.

Durchführende Stelle: Technische Universität Dortmund, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Industriesoziologie und weitere Partner

Projektteam: Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen, Isabel Schwinge M.A.

Projektleitung: PLANET S.A., Athen (Koordinator)

Förderung: 7. RP der EU

Laufzeit: 2009 - 2011

Kontakt: isabel.schwinge@tu-dortmund.de

Forschungsprojekt: Re-Flexibilisierung des Rentenübergangs – Neue Möglichkeiten der Gestaltung des Übergangs vom Erwerbs- leben in die Rente

Das Projekt erforscht Bedingungen und Hindernisse für die Nutzung von Instrumenten des vorzeitigen Ausscheidens aus dem Erwerbsleben und des gleitenden Übergangs in den Ruhestand. Ziel ist es, konkrete Umsetzungsmodelle insbesondere auf tariflicher und betrieblicher Ebene zu entwickeln, die möglichst vielen Beschäftigtengruppen auch in Zukunft einen flexiblen Rentenübergang ermöglichen.

Hintergrund: Die Erhöhung des Renteneintrittsalters gehört nicht erst seit der Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre zu den zentralen Zielen deutscher Rentenpolitik. Bereits mit Beginn der 1990er Jahre wurden die Altersgrenzen für den vorgezogenen Bezug einer Altersrente sukzessive angehoben und Möglichkeiten eines flexiblen Rentenübergangs immer weiter eingeschränkt. Auf der anderen Seite ist die Lage Älterer auf dem Arbeitsmarkt noch immer von hohen Erwerbslosenquoten, Altersdiskriminierung und dem weitgehenden Fehlen von alters- und altersgerechten Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Aktuelle Arbeitsmarktprojektionen weisen darauf hin, dass sich an dieser Situation trotz des demographischen Wandels und der langfristigen Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials bis hin ins Jahr 2050 kaum etwas ändern wird. Drohende Folgen sind eine anhaltende Alterserwerbslosigkeit, die Zunahme prekärer Rentenübergänge, niedrigere Renten und eine verstärkte Altersarmut.

Fragestellung: Im Zentrum des Forschungsprojektes steht die Frage, wie auch in Zukunft ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und ein gleitender Übergang in den Ruhestand ermöglicht werden können. Entsprechende Lösungswege werden dabei vor allem auf tariflicher und betrieblicher Ebene gesucht. Dazu werden Akteure auf Beschäftigten- wie Unternehmerseite 1. nach ihren Erfahrungen mit Instrumenten eines flexiblen Rentenübergangs, 2. nach weiteren Flexibilisierungsbedarfen, 3. nach ihrer Einschätzung neuer Instrumente und 4. nach möglichen Hindernissen zu deren Umsetzung bzw. Nutzung gefragt. Das Forschungsprojekt verfolgt dabei im Kern eine doppelte Zielsetzung: Zum einen sollen Bedingungen und Hindernisse für die Nutzung flexibler Rentenübergangsmöglichkeiten auf Beschäftigten- wie Unternehmerseite identifiziert werden. Zum anderen sollen darauf aufbauend konkrete Umsetzungsmodelle für verschiedene Gruppen von Lohnabhängigen und Betrieben entwickelt werden.

Untersuchungsmethoden: Die Untersuchung ist empirisch-explorativ angelegt. Dabei kommt eine Triangulation qualitativer und quantitativer Methoden zum Einsatz: 1. eine sekundäranalytische Aufbereitung der verfügbaren Daten zur Entwicklung des Rentenübergangsgeschehens seit Beginn der 1990er Jahre, 2. eine qualitativ-hermeneutische Dokumentenanalyse der Positionen von Gewerkschaften und Unternehmensverbänden zum flexiblen Rentenübergang, 3. überbetriebliche Expertengespräche in Form offener Leitfrageninterviews mit VertreterInnen von Beschäftigten und Unternehmen, 4. vertiefende Betriebsfallstudien, in deren

Mittelpunkt fokussierte Interviews mit UnternehmensvertreterInnen, BetriebsrätInnen und Beschäftigten stehen sowie 5. eine flankierende Sekundäranalyse quantitativer branchen- und betriebsbezogener Daten.

Durchführende Stelle: Universität Duisburg-Essen, FB Bildungswissenschaften, Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik

Projektteam: Prof. Dr. Ute Klammer, M.A. Thilo Fehmel, Dipl.-Pol. Norbert Fröhler

Förderung: Hans-Böckler-Stiftung

Laufzeit: 12/2008 bis 11/2010

Kontakt: norbert.froehler@uni-duisburg-essen.de

Forschungsprojekt: "Rückenwind für die Betriebsräte?" Eine Analyse betrieblicher Modernisierungskampagnen in der Metall- und Elektroindustrie

Das Projekt analysiert betriebliche Modernisierungskampagnen in der Metall- und Elektroindustrie. Im Zentrum der Untersuchung steht die Kampagne "Besser statt Billiger", die im Bezirk NRW der IG Metall entwickelt und umgesetzt wurde. Ziel der Kampagne ist die Stärkung der Betriebsräte als Promotoren der Innovation in Aushandlungen mit dem Management um betriebliche Modernisierung. Betriebsräte sollen auf kompetente Weise langfristige Modernisierungs- und Konkurrenzstrategien entwickeln und vertreten können und damit Alternativen zu Strategien der kurzfristigen Renditesteigerung eröffnen.

Im Forschungsprojekt werden zwei Frageschwerpunkte untersucht. Der erste Frageschwerpunkt widmet sich der Rekonstruktion der Kampagne und des Kampagnenverlaufs. In diesem Zusammenhang soll den Fragen nachgegangen werden, welche Instrumente zur Stärkung der Handlungsfähigkeit der Betriebsräte entwickelt wurden, ob und in welcher Weise diese Instrumente von Betriebsräten genutzt werden, welche Themen im Einzelnen Gegenstand der Kampagne geworden sind und welche Verbreitung die Kampagne bei den Betriebsräten gefunden hat. Dabei ist zudem danach zu fragen, welche Betriebsräte zur Zielgruppe der Kampagne gehören und welche Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten in den Augen der Träger der Mitbestimmung bestehen.

Der zweite Frageschwerpunkt dreht sich um den Wandel der Mitbestimmung der Betriebsräte als Promotoren der Innovation. Die Promotorenrolle stellt neue Anforderungen und Erwartungen an die Betriebsräte in ihren Austauschbeziehungen mit dem Management, der Belegschaft und der Gewerkschaft. In diesem Zusammenhang ist zu untersuchen, ob sich die Durchsetzungsfähigkeit der Betriebsräte gegenüber dem Management verbessert und sie tatsächlich Einfluss auf die strategische Ausrichtung der Unternehmen nehmen können, ob die Betriebsräte die Beschäftigten in ihre Politik einbeziehen und sie an der Entwicklung dieser Politik beteiligen und ob die Betriebsräte die gewerkschaftlichen Handlungsangebote annehmen. Das Projekt soll aufzeigen, wie weit mit den neuen Rollenerwartungen tatsächlich ein Rollenwandel der Betriebsräte verbunden ist und wo Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten der Promotorenrolle liegen.

Das Projekt stützt sich methodisch auf mehrere Pfeiler. Der wichtigste dieser Pfeiler sind betriebliche Fallstudien. Insgesamt sollen 16 Fälle unterschiedlicher Einzelbranchen und Ausgangsbedingungen untersucht werden, davon 6 in Form von Intensivfallstudien und 10 in Form von Kurzfallstudien. Die Kombination aus Intensiv- und Kurzfallstudien soll die Tiefenanalyse der Kampagne und des Rollenwandels der Betriebsräte mit einer Breitenanalyse unterschiedlicher Falltypen der Umsetzung und der Mitbestimmungspraxis verbinden. Zusätzlich zu den Fallstudien werden Experteninterviews mit den Protagonisten der Kampagne bei der Bezirksleitung der IG Metall sowie mit einem Vertreter des Arbeitgeberverbandes Metall NRW durchgeführt. Sie werden ergänzt durch Experteninterviews mit Branchenbezug, in denen Fragen der branchenmäßigen Koordinierung der Kampagne diskutiert werden

sollen. Schließlich wird eine standardisierte Befragung der Verwaltungsstellen im Bezirk NRW der IG Metall durchgeführt, um Aussagen zur Verbreitung der Kampagne treffen zu können. Die Projektergebnisse werden im Rahmen betrieblicher und überbetrieblicher Workshops rückgekoppelt.

Durchführende Stelle: Institut Arbeit und Qualifikation, Universität Duisburg-Essen
Projektteam: Dr. Thomas Haipeter, Dr. Steffen Lehndorff, Antonio Brettschneider, Tabea Bromberg

Laufzeit: 01.10.2008 – 31.12.2010

Förderung: Hans Böckler Stiftung

Weitere Infos: www.iaq.uni-due.de

Forschungsprojekt: SInn – Smarte Innovation. Produktlebenszyklus- und wertschöpfungsnetzübergreifende Innovationsstrategien

Wie stellen sich Betriebe in Anbetracht von aktuellen – aber auch kommenden – Herausforderungen durch den Weltmarkt weiterhin innovationsfähig auf? Wie können die kontinuierlichen Anforderungen innovativ zu sein, bewältigt werden und gleichzeitig gesellschaftliche Entwicklungen ebenso wie Fragen der Kompetenzentwicklung und der Mitarbeiterbeteiligung integriert werden?

Um diesen Fragestellungen nachzugehen und zu untersuchen, wie Innovation noch smarter werden kann, wurde das Forschungsprojekt „SInn – Smarte Innovation“ initiiert. Denn Innovationsprozesse selbst werden mehr und mehr zum Gegenstand von Innovation. Innovation muss immer wieder neu erfunden werden und wird auch zukünftig mehr als bisher zu einer permanenten Herausforderung für Unternehmen. Mit der Methode des Gegenstromprinzips betrachtet SInn Innovation als integralen Bestandteil jedes Prozessschrittes innerhalb des Produktlebenszyklus über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg. Grundsätzlich ist die Daueraufgabe Innovation zwar schon lange kein Thema mehr, das alleine im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE) anzusiedeln ist. Jede Abteilung, jede Station im Produktlebenszyklus hat ihren Anteil am Innovationsprozess – oder besser: sie könnte einen haben. Denn immer noch ist eine gar nicht so neue Frage letztlich unbeantwortet: Wie kommt innovationsrelevantes Wissen, wie kommen Innovationsimpulse aus den einzelnen Stationen des Produktlebenszyklus zeitnah und nachhaltig zurück in den FuE-Bereich?

Um Innovationstreiber und -hemmnisse entlang des Produktlebenszyklus zu identifizieren, wurde für SInn ein neues, ganzheitliches, Forschungsdesign entwickelt: PIA, die Produktlebenszyklusorientierte Innovationsverlaufsanalyse. Diese Analysemethode kombiniert Methoden der Sozialwissenschaft mit Elementen der Moderations- und Planspielvisualisierung sowie der agilen IT-Entwicklung. Auf die Weise verfolgen wir konkrete zukunftsweisende Produkte entlang ihres gesamten Produktlebenszyklus. An jeder Station, die das Produkt tatsächlich im Innovations- und Arbeitsprozess durchläuft, werden die jeweils beteiligten Personen einbezogen. Deren ganz konkrete Erfahrungen und Erlebnisse in der Arbeit mit diesen Produkten stehen dabei im Mittelpunkt. Die dann folgende SInn-Analyse umfasst fünf Dimensionen:

- S**ysteme Organisation und Netzwerke, Produktions- und Entwicklungssysteme
- M**enschen Alle – potenziellen – Innovationsakteure im gesamten Produktlebenszyklus
- A**ntizipation Neue Märkte, neue Produkte, zukünftige, gesellschaftliche Herausforderungen

*R*essourcen Ressourcenschonung bei Produktentwicklung, -einsatz und Herstellung, aber auch der nachhaltige Einsatz der Ressource Mensch

*T*echnologie Produkt- und Prozesstechnologien, neue branchenfremde Technikansätze, IT-Tools

Die SMART-Analyse gibt also einerseits darüber Aufschluss, wie Entwicklungsingenieure, Produktionsmitarbeiter und Servicetechniker in Maschinenbauunternehmen tagtäglich Innovation erleben und gestalten. Andererseits greifen unsere Ergebnisse die Frage auf, wie Innovation trotz verstärktem Kostendruck und in globaler Konkurrenz gelingen kann. Mit unserem Blick auf Technologien stellen wir dar, wo Methoden des Innovations- und Projektmanagements den kreativen Prozess unterstützen und wo sie hemmend wirken.

Durchführende Stelle: ISF München e.V.

Projektteam: Dr. Sabine Pfeiffer (Projektkoordination), Dr. Klaus Schmierl, Dipl.-Soz. Petra Schütt, Dr. Stefanie Weimer, Dipl.-Soz. Daniela Wühr

Förderung: Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Betreut wird das Projekt vom Projektträger im DLR Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen

Laufzeit: 01.06.2008 bis 31.05.2011

Kooperationspartner:

- VDMA, IG Metall und ZLW/IMA an der RWTH Aachen
- Hauni Maschinenbau AG, H. P. Kaysser GmbH & Co. KG, TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH & Co. KG, Voith AG und Wittenstein AG

Kontakt: sabine.pfeiffer@isf-muenchen.de; www.smart-e-innovation.de